



Prediger | Samuel Jeanrichard

Serie | Freude an der Anwendung des Evangeliums

Titel | Hast du die richtige Perspektive?

Stelle | Römer 15,1-13¹

Nummer | 05

Datum | 09.06.2021

Link | [Zur Serie im Predigtarchiv](#)

¹ Sofern nicht anders bezeichnet entstammen alle zitierten Bibelverse der Schlachter 2000 Übersetzung, Copyright © Genfer Bibelgesellschaft, CH-1204 Genf.

Hast du die richtige Perspektive?

Ein vierfache Nutzen der richtigen Perspektive

Einleitung

Wahrscheinlich haben wir es alle schon mal erlebt. Wir sind während dem Laufen auf etwas anderes Konzentriert als die Umgebung um uns herum. Was passiert im nächsten Moment? Wie aus dem nichts schießt plötzlich ein Laternenpfahl aus dem Boden, wir laufen gegen eine Schranke oder stolpern die Treppe hoch oder runter, die den plötzlich entstandenen Abgrund überwindet.

Eine Lebenseinstellung, der jeder von uns häufig verfällt, weil es so normal ist, lautet: *Wären meine Lebensumstände anders, wäre ich anders!*

Wäre mein Ehemann ein Ehemann und keine Ehememme, könnte ich mich ja unterordnen. Wäre meine Ehefrau attraktiv, würde ich nicht mit sexueller Lust kämpfen. Würde ich mehr Geld haben, würde ich ja geben. Wären meine Kinder gehorsam, würde ich nicht wütend auf sie werden. Wäre ich verheiratet, würde ich Erfüllung finden. Wäre, ... würde, ...

Mit anderen Worten: *die Situationen, in die Gott mich gestellt hat, sind schuld!* Im Endeffekt ist Gott schuld! Und so konzentrieren sich Kinder Gottes auf die Umstände des Lebens. Wegen Corona, weil das Plakat da hing, weil ich irgendwie Stress abbauen muss, weil, weil, weil. Und plötzlich laufen sie gegen Hindernisse, die schmerzhaft und unüberwindbar scheinen.

Ist es nicht erstaunlich, dass wir als Kinder Gottes so häufig in unserem Leben die falsche Perspektive einnehmen, obwohl wir die richtige Perspektive haben könnten?

Dann zu beobachten, was diese Perspektive mit uns macht, ist erschreckend. Wir drehen uns in Bitterkeit, Wut, Zorn, Sorgen, Angst, Verzweiflung, Niedergeschlagenheit/Depression um uns selbst und denken, es gibt nichts Wichtigeres!

Seht ihr, deshalb schreibt Paulus den Römerbrief. Um die Perspektive neu und vor allem richtig auszurichten! Er zeigt die *Realität* des Evangeliums in den ersten vier Kapiteln auf, dass jeder Mensch ohne Gott, ausweglos, hoffnungslos und schonungslos verloren ist. Diese Wahrheit versucht der Mensch mit allen Mitteln zu unterdrücken, Gott durch alle möglichen Götzen zu ersetzen – Römer 1,28–32. Dann der Ausweg in Kapitel 3,21:

„Jetzt aber ist außerhalb des Gesetzes die Gerechtigkeit Gottes offenbar gemacht worden, die von dem Gesetz und den Propheten bezeugt wird, nämlich die Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben an Jesus Christus, die zu allen und auf alle kommt, die glauben.“

Danach kommt Paulus zu der *Sicherheit* des Evangeliums, indem er Kapitel 5–8 mit der wunderbaren Abhandlung abschließt:

„Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, 39 weder Hohes noch Tiefes noch irgendein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“

In den Kapiteln 9–11 *verteidigt* Paulus das Evangelium und macht deutlich, dass es sich um Christus dreht; Kapitel 10,9:

„Denn wenn du mit deinem Mund Jesus als den Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.“

Er schließt seine grundlegend theologische Lehre mit dem Lobpreis Gottes in Kapitel 11,36 und fordert die Leser in Römer 12,1–2 angesichts der auf Christus ausgerichteten Perspektive auf:

„Darum ermutige ich euch nun, ihr Brüder, angesichts der Barmherzigkeiten Gottes, dass ihr eure Leiber darbringt als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: Das sei euer vernünftiger Gottesdienst! Und passt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern lasst euch in eurem Wesen verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.“

Seht ihr, dass es im Römerbrief um die richtige Perspektive geht, die zum richtigen Leben führt? Zu einem Leben, das erfüllt ist von Freude, Friede, Hoffnung? Das gekennzeichnet ist von Ausharren und Trost? Das sich an der *Anwendung* des Evangeliums freut? Nur die richtige Perspektive kann das tun!

Nur, wenn du eine lebendige Beziehung zu Jesus Christus als deinen Herrn und Retter hast und ihn mehr und mehr kennlernst, kannst du die richtige Perspektive haben. Jeder andere Ausblick deines Lebens ist eine falsche Perspektive und wird nicht zu dem Ergebnis führen, das Gott so sehr für dich ersehnt. Stattdessen wirst du die schmerzhaft Erfahrung „plötzlich“ auftretender Hindernisse erleben und denken – der Laternenpfahl ist schuld, dass ich dagegengelassen bin!

Nachdem Paulus also die Grundlage gelegt hat und wir uns das letzte Mal die Frage gestellt haben, ob wir treue Baumeister sind, stelle ich dir heute die so wichtige Frage: **Hast du die richtige Perspektive?** Mit dieser Frage im Hinterkopf, lasst uns auf Gottes Wort hören, Römer 15,1–13 lesen und *einen vierfachen Nutzen der richtigen Perspektive* erforschen:

„1 Wir aber, die Starken, haben die Pflicht, die Gebrechen der Schwachen zu tragen und nicht Gefallen an uns selbst zu haben.

2 Denn jeder von uns soll seinem Nächsten gefallen zum Guten, zur Erbauung. 3 Denn auch Christus hatte nicht an sich selbst Gefallen, sondern wie geschrieben steht: »Die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen«.

4 Denn alles, was zuvor geschrieben worden ist, wurde zu unserer Belehrung zuvor geschrieben, damit wir durch das Ausharren und den Trost der Schriften Hoffnung fassen.

5 Der Gott des Ausharens und des Trostes aber gebe euch, untereinander eines Sinnes zu sein, Christus Jesus gemäß,

6 damit ihr einmütig, mit einem Mund den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus lobt.

7 Darum nehmt einander an, gleichwie auch Christus uns angenommen hat, zur Ehre Gottes!

8 Ich sage aber, dass Jesus Christus ein Diener der Beschneidung geworden ist um der Wahrhaftigkeit Gottes willen, um die Verheißungen an die Väter zu bestätigen, 9 dass aber die Heiden Gott loben sollen um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht: »Darum will ich dich preisen unter den Heiden und deinem Namen lobsingen!« 10 Und wiederum heißt es: »Freut euch, ihr Heiden, mit seinem Volk!« 11 Und wiederum: »Lobt den Herrn, alle Heiden, und preist ihn, alle Völker!« 12 Und wiederum spricht Jesaja: »Es wird kommen die Wurzel Isais und der, welcher aufsteht, um über die Heiden zu herrschen; auf ihn werden die Heiden hoffen«.

13 Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und mit Frieden im Glauben, dass ihr überströmt in der Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes!“

Lasst mich noch beten.

Ich erkenne das wahre Vorbild meiner Aufgabe - Gott, der sich erniedrigt! (Römer 15,1-4)

Gleich in den ersten vier Versen macht Paulus deutlich, dass *die richtige Perspektive dich das wahre Vorbild deiner Aufgabe erkennen lässt. Es ist Gott selbst, der sich erniedrigt!*

„Let it go“ (1)

Direkt in Vers 1 knüpft Paulus an seine begonnene Abhandlung an, wie wir miteinander umgehen sollen. Im Endeffekt sagt er: „Let it go!“ Als Starker ist es nicht deine Aufgabe, gefallen an dir zu haben. Stattdessen ist die richtige Perspektive, sich um die Gebrechen der Schwachen zu kümmern. Wir haben schon gelernt, dass wir ein Leib sind, bei dem sich jeder um den nächsten kümmern soll (Röm 12,3–7). Wenn du an deinen Überzeugungen festhältst, an deiner Freiheit festhältst und deinen Nächsten damit zur Sünde reizt, wie wir letztes Mal

gesehen haben, wirst du dich überheblich, richtend und den anderen verachtend verhalten, weil du nur auf das konzentriert bist, was du meinst, richtig zu sein! Paulus sagt: Es sollte nicht deine Perspektive sein, gefallen an dir selbst zu haben.

Achte den Anderen höher als dich selbst, indem du Christus zum Vorbild nimmst (2-3)

Warum nicht? Weil wir ein Vorbild haben, das uns höher geachtet hat, als sich selbst. Verse 2–3 zeigen das. Und sie lassen die Verse aus Philipper 2 in unseren Köpfen erschallen, oder?

“Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie es Christus Jesus auch war, der, als er in der Gestalt Gottes war, es nicht wie einen Raum festhielt, Gott gleich zu sein; sondern er entäußerte sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an und wurde wie die Menschen; und in seiner äußeren Erscheinung als ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz.“

Christus hat sich nicht auf sich selbst konzentriert. Nicht an sich selbst gefallen gehabt, sondern was getan? Schmähungen ertragen und getragen, damit wir eine lebendige Beziehung zu ihm haben können. Stell dir nur vor, Christus hätte nur gefallen an sich selbst gehabt. Es wie einen Raub festgehalten, nicht um unseretwillen aufzugeben!

Verstehst du, dass die richtige Perspektive mit dem Blick auf Christus beginnt? Er ist unser Vorbild, wenn es um die Aufgabe geht, Gott und meinen Nächsten zu lieben! Erst wenn du auf ihn Blickst (Hebr 12,1–3), den Anfänger und Vollender des Glaubens, wirst du die Lasten deines Nächsten selbstlos tragen (vgl. Gal 6,2)! Stuart Scott schreibt dazu:

“Es gibt nur eine Sache, die ... wirklich motiviert, dem Vorbild Christi zu folgen. Diese eine Sache ist, dass man Christus selbst kennt.“¹

Wozu haben wir die Bibel? (4)

Wie ist das für die Christen in Rom möglich? Wie können sie die richtige Perspektive einnehmen und das Vorbild ihrer Aufgabe, den anderen höher zu achten als sich selbst, nacheifern? Sie schauen in die Bibel! Wie sehr ermutigt dich das Lesen der Schrift? Die

¹ Scott, Stuart. *Der vorbildliche Ehemann*. Berlin: EBTC, 2021. S. 26.

Evangelien und Briefe, die unseren Blick auf den Herrn Jesus Christus lenken. Es ist so ermutigend die Verheißungen zu sehen, wer wir in Christus sind, wie wir ihm Vertrauen können, weil er für uns einsteht, oder? Aber was sagt Paulus in Vers 4? Alles, was zuvor geschrieben ist. Zur Zeit der Abfassung des Römerbriefes waren nur eine Handvoll Briefe und nicht alle Evangelien im Umlauf. Das, was am meisten verbreitet war, war das, was man in den Synagogen vorfand – das Alte Testament. John MacArthur schreibt dazu:

„Die bekannte Aussage von Paulus, dass ‚alle Schrift von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit ist, damit der Mensch Gottes ganz zubereitet sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet‘ (2Tim 3,16-17), gilt zweifellos auch für das Neue Testament. Aber in den Köpfen der ursprünglichen Empfänger bezog es sich auf ‚die heiligen Schriften‘ des Alten Testaments.“²

Versteht ihr das? Unsere damaligen Geschwister hatten das Alte Testament. Es handelt sich dabei aber nicht einfach nur um historische Berichte, die unsere Neugierde befriedigen sollen. Nein. Es ist das lebendige Wort Gottes, das den Gott des Wortes den Kindern Gottes aller Generationen offenbart! Und es wurde jedem Gläubigen gegeben, damit es Hoffnung in Schwierigkeiten spendet und sie ein Vorbild für ihre Aufgabe haben. H.B. Charles Jr. fasst es gut zusammen, indem er sagt:

„Es ist der Wille Gottes, dass der Geist Gottes, das Wort Gottes benutzt, um die Kinder Gottes in das Bild des Sohnes Gottes zu verwandeln.“³

Das Wort Gottes belehrt und zeigt uns, wer Gott ist, was er tut und was er will. Die richtige Perspektive lässt uns das Vorbild unserer Aufgabe sehen. Wenn Jesus Gott ist, dann müssen wir mehr begreifen, dass wenn wir von Gott im Alten Testament lesen, jede seiner Eigenschaften und Handlungen auch auf Christus zutrifft!

Zusammengefasst verweist Paulus uns mit Vers 4 auf die Allgenugsamkeit der Schrift, die uns in Herausforderungen Ausharren lässt und uns in Entmutigung tröstet. Und ihr lieben, das kann nur der Gott der Schrift allein. Deine Perspektive muss auf ihm liegen, der sich in

² MacArthur, John. *Romans, Bd. 2, MacArthur New Testament Commentary*. Chicago, IL: Moody Press, 1991. S. 312.

³ Charles, H.B. Jr. *2021 East Coast Ministers' Conference*.

seinem Wort geoffenbart und sich selbst für dich erniedrigt hat, dann wirst du ihn und deinen Nächsten bereitwillig und voller Freude lieben!⁴

Ich erkenne die wahre Quelle meiner *Abhängigkeit* - Gott, der mich ermächtigt! (Römer 15,5-7)

Warum würden wir in die Schrift blicken, um Hoffnungsvoll und getröstet auszuharren? Weil das unweigerlich zum zweiten Nutzen der richtigen Perspektive führt. *Ich erkenne die Quelle meiner Abhängigkeit. Es ist Gott, der mich ermächtigt.* Gott, der das Ausharren und den Trost schenkt, weil er der Gott allen Ausharren und Trostes ist. Wir denken zurück und erinnern uns an die Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes, die uns in Bedrängnis ausharren lässt.

Das Gebet (5)

Die Hoffnung der Wahrheiten Gottes lassen uns mit Paulus ins Gebet einstimmen und lassen uns auf die Quelle unserer Abhängigkeit blicken – Gott selbst. Es ist das erste von zwei Gebeten in unserem Abschnitt und zeigt auf, dass Gott derjenige ist, der Tröstet, der Ausharren schenkt. Es geht nicht um uns. Es geht um Gott! Dein Glaubensleben dreht sich nicht um deine Errungenschaften, als ob du deinen Gehorsam zur Quelle deiner Abhängigkeit machst und darauf hoffst, dass dein Gehorsam dich ermächtigt, auszuharren und Trost zu finden. Wenn das deine Perspektive ist, dann musst du bei Versagen verzweifeln oder den Umständen die Schuld geben, weil sie dir niemals Trost und Ausharren geben werden! Gott gibt das, weil das Gott entspricht!

Und so darf es dein Gebet sein, dass du dich in Gottes Abhängigkeit stellst. Deine Gesinnung erneuern lässt, damit du prüfen kannst, was Gott, auf der Grundlage seiner dir erwiesenen Barmherzigkeit, möchte. Mache es zu deinem Gebet, dass du nur bei Gott Trost und Ausharren suchst, nicht bei Menschen, nicht bei Errungenschaften, nicht bei Geld, der Gesundheit, deinen Umständen oder Einflüssen von außen. Dann wird er schenken, dass wir vom Richten in Kapitel 14 wegkommen und untereinander eines Sinnes sind wie Christus. Wir

⁴ vgl. Adams, Jay E. *Romans, Philippians, I Thessalonians, and II Thessalonians, The Christian Counselor's Commentary*. Cordova, TN: Institute for Nouthetic Studies, 2020. S. 123.

haben die Gesinnung Christi, weil wir unsere Gedanken um den kreisen lassen, um den Christus sie hat kreisen lassen. Wenn der Gott des Ausharrens und des Trostes (vgl. 2Kor 1,3ff) nicht unser Ansporn ist, werden wir etwas oder jemand anderes zu Quelle unserer Abhängigkeit machen.

Das Ziel (6)

Was ist das Ziel unserer Abhängigkeit von Gott? Vers 6 – einmütig, mit einem Mund den Gott und Vater unseres Herrn, der uns erkauft hat, zu loben.

Hör mir gut zu: Wenn du dich *nicht* bewusst in die Abhängigkeit zu Gott stellst, wirst du deinen Trost in etwas oder jemand anderem suchen und wirst zu Fall kommen! Das wird dazu führen, dass keine Einmütigkeit unter Geschwistern herrscht, weil sie herrschen und bestimmen wollen. Weil sie meinen zu wissen, was richtig, gut und gerecht ist. Weil sie sich einbilden, sie kennen eine bessere Quelle der Abhängigkeit als Gott. Erinnerung an Daniels Vortrag zu Augustinus und den drei Merkmalen eines erfüllten Lebens von letzter Woche?

Eine falsche Perspektive zu haben wird dazu führen, dass du die Gnade, die Barmherzigkeit Gottes zu deinen eigenen Vorstellungen verdrehst. Nicht einmütig, sondern gespalten. Nicht mit einem Mund, sondern viele Mäuler, die miteinander streiten und diskutieren, ob sie jetzt gesetzlich leben müssen oder sich den Ausschweifungen hingeben können.

Wenn wir die Quelle unserer Abhängigkeit erkennen wird das unsere Einheit fördern! Wir werden mit *einem* Mund Gott loben, weil wir auf Christus blicken, bevor wir auf unseren Nächsten oder unsere Umstände blicken.

Die Aufforderung (7)

Wenn du Gott nicht zum Mittelpunkt deiner Perspektive machst, wirst du Menschen nicht lieben. Wird es zu Problemen in deinen Beziehungen kommen und wirst du dich von anderen Distanzieren, weil sie dir lästig sind. Weil sie dich nicht bestätigen. Dich nicht trösten. Dir nicht das geben, was du willst. Das ist alles andere als mit einem Mund Gott zu loben!

Die zwei größten Gebote, die das Gesetz zusammenfassen, lauten: Liebe Gott und liebe dienen Nächsten. In der ganzen Schrift sehen wir, wie wir unsere Liebe zu Gott durch unsere Liebe zum Nächsten zum Ausdruck bringen. Einander anzunehmen ist ein wunderbares Bild für das, das Christus dich angenommen hat, mit allen Runzeln und Flecken als du noch sein Feind warst (Röm 5,6–11). Denke darüber nach und stelle dir die ernsthafte Frage: Wenn

Gott, der mich ermächtigt in Einheit zu leben, nicht die Quelle meiner Abhängigkeit ist, was ist es dann? Das erkennst du am besten, wenn du Situationen betrachtest, in denen du herausgefordert wurdest. Wie könntest du die Quelle deiner Abhängigkeit prüfen?

Gehe zu Galater 5,16–26 und erstelle eine Auflistung mit der Frucht des Fleisches und der Frucht des Geistes. Male daneben eine Skala von 0 bis 5 und bewerte aufrichtig, wo du dich in jedem Bereich einordnen würdest als du das letzte Mal wütend oder sorgenvoll warst. 0 ist, du findest dich gar nicht darin wieder und 5 ist, dass es dein Leben in dem Moment beherrscht. Bevor du das tust, gehe ins Gebet und bitte andere, für dich zu beten. Danke Gott für jede Abwesenheit der Frucht des Fleisches und jede Anwesenheit der Frucht des Geistes – denn er wirkt das, weil wir von ihm abhängig sind. Bitte Gott um Vergebung für die Anwesenheit der Frucht des Fleisches und die Abwesenheit der Frucht des Geistes.

Wenn du dich mehr in der Frucht des Fleisches wiederfindest, strecke dich nach Hilfe aus, die das Ziel hat, dich an die wahre Quelle der Abhängigkeit zu führen und dich dabei unterstützt, den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus mit deinen Geschwistern zu loben!

Ich erkenne den wahren Empfänger meiner Anbetung - Gott, der mich errettet! (Römer 15,8-12)

Der Text ist überführend, nicht wahr? Erkennst du das wahre Vorbild deines Auftrags – Gott, der sich erniedrigt? Erkennst du die wahre Quelle deiner Abhängigkeit – Gott, der dich ermächtigt? Erkennst du, drittens den wahren Empfänger deiner Anbetung – Gott, der mich errettet? In diesem Abschnitt macht Paulus einen wichtigen Punkt um das, was er schon vorher gesagt hat, zu untermauern.

Der Sohn bestätigt den Vater (8)

In Vers 8 sehen wir, dass der Sohn den Vater bestätigt. Douglas Moo schreibt dazu:

„Das Zentrale Motiv des Römerbriefes lautet: dass Gott die Verheißung des abrahamitischen Bundes erfüllt hat, indem er die Heiden durch das Evangelium in das Volk Gottes gebracht hat. Paulus erinnert die römischen

Christen an diese Wahrheit, um sie zu ermutigen, ‚einander anzunehmen‘.⁵

Das sollte uns zur Anbetung führen, denn Gott hat uns Errettet. Wenngleich Christus gekommen ist, um die verlorenen Schafe des Hauses Israel zu sich zu rufen (Mt 15,24) und der Bestätigung durch Paulus, dass Christus zu denen gekommen ist, die unter dem Gesetz sind, um sie loszukaufen (vgl. Gal 4,4–5) macht Paulus hier deutlich, dass es ein anhaltender Dienst Jesu ist, denn er ist es geworden und ist es immer noch, damit die Treue Gottes bestätigt wird! Ihr müsst nur ein paar Seiten zurückblättern und Kapiteln 9–11 lesen, um die Treue Gottes bestärkt zu sehen und den Nutzen, den sie für jeden hat, der glaubt. Der Sohn bestätigt den Vater!

Der Sohn bestärkt das Lob Gottes (9-12)

Aber nicht nur das, weil der Sohn die Treue des Vaters bestätigt bestärkt er dadurch auch das Lob Gottes. Paulus untermauert seine Aussage mit dem Alten Testament. Wenn die Verheißungen, die Gott den Juden gemacht hat, durch Christus bestätigt werden, dann wird das Lob Gottes um seiner Barmherzigkeit willen bestärkt. Er hat dem Volk Israel Barmherzigkeit gezeigt, er zeigt sie den Heiden, die Glauben.⁶

Paulus kettet vier Aussagen des Alten Testaments zusammen, die deutlich machen, dass die Heiden Gott aufgrund seiner Barmherzigkeit gegenüber Israel loben. Paulus zitiert das Gesetz und die Propheten um zu zeigen, dass die richtige Perspektive den wahren Empfänger der Anbetung erkennen lässt. Er macht deutlich, dass es Gott schon immer darum ging, dass er von allen Nationen angebetet wird und er Israel als Bühne seiner sichtbaren Barmherzigkeit benutzt. Lest euch die Zusammenhänge der zitierten Stellen durch. Ich möchte stellvertretend kurz auf eines der Zitate eingehen – Psalm 117,1 – den Kontext habt ihr schnell gelesen.

„Lobt den Herrn, alle Heiden! Preist ihn, alle Völker! Denn seine Gnade ist mächtig über uns, und die Treue des Herrn währt ewig. Halleluja!“

Woran sollten die Heiden die Gnade und Treue Gottes erkennen? An dem, dass er seine Verheißungen seinem Volk gegenüber einhalten würde!

⁵ Moo, Douglas J. *The Epistle to the Romans, The New International Commentary on the New Testament*. Grand Rapids, MI: Wm. B. Eerdmans Publishing Co., 1996. S. 875.

⁶ vgl. Moo. S. 878.

Stuart Scott sagt über Anbetung:

„Gott ist der einzige, der dieser Anbetung würdig ist. Wenn wir ... etwas anderes als Gott verehren, leben wir uns Leben nicht für Gott allein.“⁷

Die richtige Perspektive lässt dich den wahren Empfänger deiner Anbetung erkennen. Was macht Paulus hier? Er richtet den Blick auf den einzig wahren Gott, hilft den römischen Geschwistern und uns, den großen Gott kennenzulernen und darüber nachzudenken, was er getan hat, wie Christus den den Vater bestätigt und das Lob Gottes bekräftigt! Was Paulus deutlich macht ist, dass Christus auf jeder Seite des Alten Testaments zu finden ist!

Wer ist der Empfänger deiner Anbetung und damit die Quelle deiner Abhängigkeit? Stelle dir die Frage, auf wen oder was du dich konzentrierst, über was du redest, wofür du dein Geld und deine Zeit opferst, worin du Zufriedenheit und Hoffnung suchst.

Was willst du damit erreichen? Sicherheit? Kontrolle? Anerkennung? Gesundheit? Vergnügen? Erfolg? Besitz? Wenn das die Empfänger deiner Anbetung sind, hast du das, was du nur bei Gott finden kannst, zu deinem Götzen gemacht (vgl. Röm 1,21.23.25). Prüfe dein Leben, bekenne dem Herrn deine Sündhaftigkeit und lobe ihn für sein Erlösungswerk (vgl. Röm 3,10–28). Tue Buße. Das heißt, du wendest dich Gott zu, indem du herausfindest, wie du deine Perspektive weg von der falschen Anbetung hin zur richtigen wendest und dich an dem freust, was Gott möchte, weil er dich errettet hat! Wenn du Buße getan hast, lass Taten folgen gibt deiner falschen Anbetung keine Gelegenheiten und sei wachsam! Denn du kannst den falschen Herrn zum Empfänger deiner Anbetung machen, die nur dem wahren Gott gelten sollte. Kenne Gott, kenne den Menschen in seinem Licht und lobe ihn für deine Errettung durch sein stellvertretendes Sühnopfer!

⁷ Scott. S. 118.

Ich erkenne die wahre Hoffnung meiner Aussichtslosigkeit - Gott, der mich erhält! (Römer 15,13)

Versteht ihr den unmittelbaren Zusammenhang der Nutzen, die wir bisher betrachtet haben? Wenn du nicht die richtige Perspektive hast, wird keiner dieser Erkenntnisse von dir in Erwägung gezogen werden.

Denn, wenn ich das wahre Vorbild meiner Aufgabe nicht erkenne, wie soll ich die wahre Quelle meiner Abhängigkeit und den wahren Empfänger meiner Anbetung erkennen? Die richtige Perspektive hat mindestens einen vierfachen Nutzen. Den letzten finden wir in Vers 13; das zweite Gebet – *Mit der richtigen Perspektive erkenne ich die wahre Hoffnung meiner Aussichtslosigkeit – Es ist Gott, der mich erhält!*

Das Gebet (13a)

Gott ist der Gott der Hoffnung! Und so betet Paulus zu ebendiesem Gott. Petrus schreibt von dieser Hoffnung in 1. Petrus 1,3:

„Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns aufgrund seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten.“

Das Ziel (13b)

Paulus betet also, dass der Gott des Ausharrens und Trostes ihnen Einheit gebe, die sie vom Richten abhält und er betet, dass der Gott der Hoffnung sie erfüllen möge, sich auf das zu konzentrieren, was er schon in Kapitel 14,17 gesagt hat: *Nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude*. Seht ihr das Ziel im zweiten Teil des Verses? Gott soll uns erfüllen mit aller Freude, allem Frieden im Glauben. Was wird uns durch den Glauben angerechnet? Gerechtigkeit! Gott soll das tun, weil nur Gott das durch die verändernde Kraft des Evangeliums kann (vgl. Röm 1,16–17)!

Das Mittel (13c)

Aber, Hoffnung hast du nicht, wenn du gehorsam bist! Als ob es irgendeine Zauberformel oder Zehn-Punkte-Liste gibt, die man abarbeiten muss, um Hoffnung zu haben.

Hoffnung hast du nicht, wenn du dich zur Quelle der Hoffnung und damit zur Quelle deiner Abhängigkeit und den Empfänger deiner Anbetung erhebst. Hoffnung hast du niemals, wenn sie von dir abhängig ist!

Was ist das Mittel, wie wir mit Hoffnung erfüllt sein können um Friede und Freude zu haben? Kapitel 14,17 und 15,13 zeigen es uns. Es ist der Heilige Geist. Der Heilige Geist, der unsere Sohnschaft versichert (Röm 8,14–16). Der Heilige Geist, der uns vertritt (Röm 8,26). Der Heilige Geist, der uns die Hoffnung sehen lässt, die vor uns liegt (Röm 8,18–27).

Hört mir gut zu – deine Hoffnung gründet sich nicht auf deinem Wissen der Schrift. Sie gründet sich nicht auf deinen guten Taten – als ob du jemals etwas Gutes getan hast, das nicht Gott in dir gewirkt hat! Sie gründet sich nicht in der Gemeinschaft der Heiligen.

Nein! Deine Hoffnung gründet sich in der Beziehung des Herrn Jesus Christus zu dir und der Kraft des Heiligen Geistes in dir!

Du wirst niemals Hoffnung haben, wenn du denkst, die Ewigkeit sei von etwas anderem Abhängig als Gott. Das wird dazu führen, dass du aussichtslos enden wirst, denn ohne wahre Hoffnung ist das Leben aussichts- und hoffnungslos.

Falsches Denken führt zu falscher Hoffnung, führt zu mangelndem vertrauen, weil dir niemand die Hoffnung zu geben scheint, die du dir wünschst. Das führt dann dazu, dass du letztlich nicht einmal Gott selbst – dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist – und seinen Verheißungen vertraust.

Wenn du deine Hoffnung auf finanzielle Sicherheit, wirkende Medikamente, heiraten, Kinder bekommen, ... setzt wird das dazu führen, dass du früher oder später gegen die Herausforderungen und Enttäuschungen des Lebens läufst, weil du die falsche Perspektive eingenommen hast. Wie der, der abgelenkt von seinem Smartphone gegen den Laternenfeiler läuft, weil er die Augen auf das falsche gerichtet die Gefahr nicht rechtzeitig erkennen und vermeiden kann. Die richtige Perspektive lässt dich erkennen: Gott ist die wahre Hoffnung meiner Aussichtslosigkeit – Er ist derjenige, der mich erhält!

Und, wenn Gott selbst das Mittel ist, dann ist meine Hoffnung in dem Werk Christus felsenfest verankert und das wird mich in Frieden und Freude leben lassen. Paulus spricht davon in Römer 5:

„Da wir nun aus Glauben gerechtfertigt sind, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir im Glauben auch Zugang erlangt

haben zu der Gnade, in der wir stehen, und wir rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes. Aber nicht nur das, sondern wir rühmen uns auch in den Bedrängnissen, weil wir wissen, dass die Bedrängnis standhaftes Ausharren bewirkt, das standhafte Ausharren aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung; die Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist. Denn Christus ist, als wir noch kraftlos waren, zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben.“ (Röm 5,1–6)

Er spricht davon in Römer 8:

„Denn auf Hoffnung hin sind wir errettet worden. Eine Hoffnung aber, die man sieht, ist keine Hoffnung; denn warum hofft auch jemand auf das, was er sieht? Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so erwarten wir es mit standhaftem Ausharren.“ (Röm 8,24–25)

Was jetzt?!

Mache es dir zu einer Gewohnheit, regelmäßig deine Perspektive zu prüfen und gegebenenfalls neu auszurichten. Wie kann das im Leben eines Menschen aussehen?

Nehmen wir David, den Paulus auch zitiert. Er hat die Lust und damit verbundene Befriedigung angebetet als er Bathseba sah. „Als König nehme ich mir diese Frau!“ Vielleicht war es Bequemlichkeit, die David angetrieben hat, denn der Rest seiner Armee war im Krieg und er sollte eigentlich an der Seite seiner Soldaten kämpfen. Seine Sünde des Ehebruchs führt ihn in die Verzweiflung, dass es Hoffnung gibt, sie zu vertuschen, indem er Uriah nach Hause holt, damit er intime Zeit mit seiner Frau verbringt. Das klappt nicht, weil Uriah das in seiner Aufrichtigkeit verweigert. Die Verzweiflung der falschen Hoffnung wird größer und David versucht, die Sünde zu vertuschen. Er bringt eine ganze Reihe von Männern um, darunter Uriah, um Bathseba rechtmäßig zu seiner Frau machen zu können. Die falsche Perspektive lässt ihn in der aussichtslosen Hoffnung zurück, er könne die Sünde verstecken. Wir sind dankbar für Neuausrichtung seiner Perspektive in Psalm 32 & 51 und die Tatsache, dass David uns mit am häufigsten zeigt, wie wir in schwierigen Lebensumständen die richtige Perspektive haben können. Er wird der Mann nach dem Herzen Gottes genannt, der in Psalm 62 angesichts seiner Feinde schreibt:

„Nur auf Gott wartet still meine Seele; denn von ihm kommt meine Hoffnung. Nur er ist mein Fels und mein Heil, meine sichere Burg; ich werde nicht wanken. Auf Gott ruht mein Heil und meine Ehre; der Fels meiner Stärke, meine Zuflucht ist in Gott.“

Hast du diese richtige Perspektive auch?

Lass dich nicht von den Umständen und Hoffnungen des Lebens ablenken, sondern richte deinen Blick fest auf deinen Herrn Jesus Christus – den Gott des Trostes, des Ausharrens und der Hoffnung! Er hat sich erniedrigt, er ermächtigt, errettet und erhält dich!

Amen.

Zur persönlichen Vertiefung:

1. Kannst du mit Gewissheit sagen, dass du **gewiss Gewissheit hast**, mit Gewissheit in den Himmel zu gehen? Mit anderen Worten: Gibt es einen Zeitpunkt in deinem Leben, an dem du deinen *Glauben* und dein *Vertrauen* auf Jesus Christus gesetzt hast und ihn als deinen *Retter* und *Herrn* anerkannt hast? Wenn nicht, gehe diesen Schritt heute! (Lese 1. Johannes 5,18–20 und Römer 15,1–13. Wende dich bei Fragen gerne an deine Wachstumsgruppenleiter, die Pastoren oder eine Person deines Vertrauens).
2. Welche **drei Aussagen** haben dich besonders *angesprochen*? Warum?
3. Was sind die Dinge oder Personen, die dich am häufigsten davon abhalten, die richtige Perspektive zu haben?
4. Mit der falschen Perspektive sagst du nichts anderes als „*Ich brauche etwas anderes als das Evangelium*“. Lies dir den Anhang durch und überlege, in welchem der drei Bereiche du dich häufig wieder findest.
5. Hinterfrage deine Perspektive das nächste Mal, wenn die Umstände nicht so sind, wie du es gerne hättest. Wie reagierst du? Was geht dir durch den Kopf? Ist deine Reaktion von der Frucht des Fleisches oder der Frucht des Geistes geprägt?
6. Lies Römer 15,1–3 und fasse die vier Nutzen der richtigen Perspektive mit eigenen Worten anhand des Textes zusammen.
7. Höre dir die Lieder „[Richte den Blick nur auf Jesus](#)“ und „[Herr, wenn nicht du](#)“ an und erneuere deine Perspektive durch das Staunen über deinen Vater!

Anhang: Ich brauche etwas anderes als das Evangelium!

[Biblical Counseling Coalition](#)

[3.06.2020 | Sasha Alexandre Mendes](#)

Ich habe mit einigen Menschen gesprochen, die ähnliche Gedanken hatten, nachdem sie Zeit in der Seelsorge verbracht hatten: „Ich brauche etwas anderes.“ Der Kontext ist in der Regel ein beständiges Versagen, Veränderungen in ihrem Leben vorzunehmen. Wenn aufrichtige Christen mit einem Mangel an Fortschritt in ihrem christlichen Leben konfrontiert sind, werden sie entmutigt. Entmutigung führt schnell zu einer Reihe von Kämpfen, die im Unglauben verwurzelt sind. Das Ergebnis ist die trügerische Schlussfolgerung, dass das Evangelium nicht genug ist. Ein aufrichtiger Christ würde kaum sagen, dass das Evangelium unzureichend ist, aber seine Wünsche und Sehnsüchte erzählen eine andere Geschichte: "Gib mir etwas anderes als das Evangelium, denn das funktioniert nicht." Diese vertraute Dynamik könnte beschreiben, was in dem Studenten vorgeht, der in der Pornografie feststeckt. Sie bezieht sich auf den entmutigten Vater, der versucht, seine Kinder in Liebe und nicht im Zorn zu erziehen. Es beschreibt genauso die junge Mutter von drei Kindern, die unter wiederkehrenden Angstattacken leidet. Diese Art von Unglauben beschreibt jeden aufrichtigen Christen, der von einem bestimmten anhaltenden Kampf müde ist. Sie wollen etwas, das nach ihren Vorstellungen "funktioniert". Sie sind gewöhnliche Menschen mit alltäglichen Problemen, die eine außergewöhnliche Lösung brauchen.

Aber was steckt hinter der falschen Schlussfolgerung, dass wir etwas anderes als das Evangelium brauchen? Oft ist es eine echte Herausforderung, ein biblisches Prinzip in praktisches Leben umzusetzen, aber es geht nicht nur darum, praktischer zu werden. Ich möchte mich auf die Probleme des hintergründigen Unglaubens des Herzens und der mangelnden Kenntnis des christlichen Lebens konzentrieren. Beide Faktoren beeinflussen die Schlussfolgerung über die praktische Genügsamkeit des Evangeliums und seine Auswirkung auf ein heiliges Leben. Unglaube und Unwissenheit bilden zusammen eine mächtige Quelle der Entmutigung. Ich möchte drei Gründe für diese Dynamik im Leben eines entmutigten Ratsuchenden nennen, der glaubt, dass er etwas anderes als das Evangelium braucht.

Ein falsches Verständnis des christlichen Lebens

Viele aufrichtige Ratsuchende haben eine falsche Vorstellung davon, wie das christliche Leben aussieht. Manche Ratsuchende erwarten und wünschen sich, ein gottgefälliges Leben zu führen, aber sie haben fälschlicherweise eine "Überrealisierung" ihrer persönlichen Eschatologie. Christen müssen den Wunsch danach haben, heilig zu sein. Ein Streben nach Heiligkeit muss für den echten Christen die Norm sein (Heb 12,14; 1Petr 1,16). Es gibt aber einen Aspekt unserer Heiligung, der erst in der Ewigkeit vollständig verwirklicht wird (1Joh 3,2.3). Das Erkennen der Spannung mit der richtigen Balance zwischen dem Jetzt und dem Später muss Früchte der Gerechtigkeit hervorbringen, ohne am Versagen zu verzweifeln. Im Evangelium finden wir genug Ermutigung, um den guten Kampf weiterzukämpfen und genug Hoffnung, um kämpfende Gläubige zu trösten. Das Evangelium ist keine Entschuldigung für Sünde, sondern der Grund für Heiligkeit (Röm 6,1ff; 2Kor 5,15).

Der Apostel Paulus schien kein Problem damit zu haben, die Gleichwertigkeit beider Realitäten anzuerkennen. Im 1. Thessalonicherbrief würdigt der Apostel den echten und fleißigen Glauben der Thessalonicher (1Thes 1,3). Die Thessalonicher waren ein Vorbild für das christliche Leben in ihrer Region (1Thes 1,7–8) und lieferten Beweise für echte Umkehr von falschen Götzen (1Thes 1,9). Sie hatten das Wort des Apostels als das wahre Wort Gottes empfangen (2,13). Paulus wusste dies aus seiner freudigen Beziehung zu den Thessalonichern (1Thes 1,3–6; 2,20) und auch aus dem positiven Bericht von Timotheus, der ihren Glauben und ihre Liebe bestätigte (1Thes 3,6). Die Thessalonicher zeigten echten und wachsenden Glauben.

Doch Paulus schrieb mit zusätzlichen Zielen im Hinterkopf. Der Apostel wusste, dass die Thessalonicher nicht völlig reif in Christus waren – keiner von uns ist das auf dieser Seite des Himmels. Deshalb sehnte sich Paulus danach, diesen Brüdern persönlich zu begegnen, um ihnen das zu geben, was in ihrem Glauben noch fehlte (1Thes 3,10). Trotz der Früchte der Treue und der erwiesenen Beweise der Liebe, fehlte den Thessalonichern etwas auf ihrem Weg der Reife. Das wollte Paulus ansprechen.

Ratsuchende haben vielleicht eine falsche Erwartung an das christliche Leben. Sie erwarten vielleicht eine schnelle Lösung für ihre Probleme und haben kein Verständnis für den christlichen Kampf gegen die Sünde und die lähmende Natur des menschlichen Leidens. Darauf hinzuweisen ist einer der ersten notwendigen Schritte, um müde Ratsuchende zu der ausreichenden Hoffnung des Evangeliums zu führen. Das Verständnis für die Natur des christlichen Lebens wird die Tür öffnen, um die folgenden zwei Gründe anzusprechen.

Das Verlangen nach Wohlbefinden statt dem Streben nach Heiligkeit

„Wohlbefinden“ ist kein „Einheits-Konzept“. Menschen unterscheiden sich darin, wie sie das „Wohlbefinden“ ihres Körpers und ihrer Seele definieren. Unabhängig davon, wie man das Konzept versteht, prägen die Sehnsüchte des eigenen Herzens das wünschenswerte „Wohlbefinden“. Es könnte Wohlstand, Gesundheit, Frieden, Sicherheit oder Anerkennung sein. Was auch immer es ist, es hat die Macht, das Streben und die Leidenschaften des Lebens zu steuern.

Ein Ratsuchender kann um die richtigen Dinge aus den falschen Gründen bitten. Ein müder Ratsuchender mag aus Angst vor den Konsequenzen um eine Lösung für eine Gewohnheitssünde betteln. Aber im Evangelium geht es nicht um die Reformation der Menschen zu einem besseren Leben, sondern um die Herzensveränderung für das ewige Leben. Der Fokus auf die richtige Lebensperspektive ist der Unterschied zwischen dem Verlangen nach positivem Wohlbefinden und einem aufrichtigen Streben nach Heiligkeit.

Die Thessalonicher hatten das volle Evangelium empfangen (1Thes 1,8). Praktisch wusste Paulus, dass die Thessalonicher sich mehr und mehr auf das Evangelium konzentrieren mussten. Es ging nicht darum, neue Erkenntnisse zu gewinnen, sondern in der guten Nachricht zu verharren, die nie alt wird: dem Evangelium (1Thes 4,1). Was in ihrem Glauben fehlte, war nicht eine Frage des Inhalts, sondern der Ausdauer in ihrem bestehenden Glauben an Jesus. Ein reines Streben nach dem eigenen Wohlergehen spiegelt ein Herz wider, das im „Hier und Jetzt“ verhaftet ist. Das Streben nach Heiligkeit ist ein Weg der Beharrlichkeit, der Sehnsucht nach dem „Dort und Später“. Das ist eine Möglichkeit, wie wir das Leben für weltliche Götzen von einem Leben für den einen wahren Gott unterscheiden können. Wenn Ratsuchende nur nach dem Wohlergehen ihrer Seele suchen, werden sie scheitern. Der Wille Gottes für seine Kinder ist die Heiligung (1Thes 4,3).

Der fehlende Glaube an die Kraft des Evangeliums

Wie mächtig ist das Evangelium? Es ist mächtig genug, um die Thessalonicher zu retten (Rechtfertigung). Es ist mächtig genug, um die Thessalonicher zu verändern (Heiligung). Und es ist mächtig genug, um die Thessalonicher zu versichern (Verherrlichung).

Ein müder Ratsuchender kann die Tatsache aus den Augen verlieren, dass es im Leben nicht darum geht, „zu versuchen, besser zu werden“. Im christlichen Leben geht es nicht darum, es immer wieder und immer härter zu versuchen. Der christliche Kampf besteht in der

Gewissheit des vollständigen Sieges über die Sünde und in der Fülle des Trostes Gottes über das Leiden. Wir alle kennen das Ende: Jesus siegt.

Ein müder Ratsuchender mag die Hoffnung auf das Evangelium verloren haben – jemand, der den Himmel hier und jetzt erwartet, hört auf, auf den Himmel dort und dann zu hoffen. Jemand, der hier nach einem besseren Leben sucht, hört auf, für das ewige Leben zu leben. Jemand, der an der Kraft des Evangeliums zweifelt, hört auf, seine Seele durch die Kraft des Evangeliums zu stärken. Ein kämpfender und müder Christ braucht die Ermahnung, weiter an das Evangelium zu glauben (1Thes 4,1.2.9–10). Ein kämpfender und erschöpfter Christ braucht den Trost, dass die Auferstehung real ist (1Thes 4,13–18) und Christus kommt (1Thes 5,4–11): "Darum ermutigt einander mit diesen Worten" (1Thes 4,18).

Wir alle müssen unseren Glauben an Jesus bewahren und unsere Herzen mit der Hoffnung des Evangeliums behüten:

„Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer ganzes Wesen, der Geist, die Seele und der Leib, möge untadelig bewahrt werden bei der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus! Treu ist er, der euch beruft; er wird es auch tun.“

– 1Thes 5,23–24; SCH2000 –

Zum Nachdenken

- Hast du darüber nachgedacht, wie falsche Erwartungen an das christliche Leben die Quelle der Entmutigung für einen Ratsuchenden sein können?
- Wie kannst du deinen Ratsuchenden helfen, die Extreme zwischen einer „überrealisierten“ Eschatologie und dem Versagen, nach Heiligkeit zu streben, zu vermeiden?
- Wie kannst du in deiner Anwendung der Theologie in der Seelsorge wachsen?



Bibelgemeinde Berlin e. V.
Wustrower Straße 52
13051 Berlin

www.bibelgemeinde-berlin.de | info@bigebe.de

IBAN: DE39 1001 0010 0012 3301 02

BIC: PBNKDEFF100

